



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

Die Briefe und Akten zur Geschichte Karls V

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70533)

den Anteil eines Fürsten selbst an seiner Regierung zu bestimmen; für die innere Wahrheit einer Biographie ist das offenbar die erste Bedingung. Wenn ich schon hier des Buches von Andreas Walther über die für Karls Regierungsanfänge maßgebenden Persönlichkeiten gedenke¹⁾, so geschieht es deshalb, weil ich bei aller Selbständigkeit dieser in Göttingen entstandenen Arbeit doch in der genauen Beachtung der archivalischen Überlieferung, des Stiles und der Hände meine eigene Schule erkenne. Walther hat zuerst auch so nachdrücklich auf die unvergleichliche Bedeutung der Akten von Lilla hingewiesen. Es kam nun darauf an, die übrigen Trümmer der Haus- und Kabinettskanzlei zu finden und zu erfassen und dann die neue Formung des Ganzen zu wagen.

Die Briefe und Akten zur Geschichte Karls V

Seitdem der junge Ranke die Geschichte der Fürsten und Völker Süd-europas wesentlich auf den Berichten der italienischen Gesandten, in erster Linie der venezianischen aufbaute, haben zwei Generationen von Historikern sich der weiteren Erschließung dieser und ähnlicher Geschichtsquellen gewidmet. Noch Baumgarten fanden wir ganz auf diese Quellen eingestellt. Die Depeschen und die Schlußrelationen der venezianischen Gesandten, die Nuntiaturreports, ja die eigentliche Masse des Inhalts der englischen Calendars (die aber nur Übersetzungen bieten) gehören dieser Gattung an. Ich stelle die wesentlichsten Veröffentlichungen hier zusammen, um später die Titel abgekürzt wiedergeben zu können.

Tommasèo, *Relations des ambassadeurs Venitiens en France. I. II. Coll. des docc. inédits. 4^o. (Paris 1838).*

Relazioni degli ambasciatori Veneti al senato, ed. G. Alberi. Ser. I. I—VI. (Firenze 1839—62. App. 1863).

Luigi Canestrini, *Legazioni di Averardo Serristori ambasc. di Cosimo I a Carlo Quinto, 1537/38, 1547, e in Corte di Roma, 1547—68 (Firenze 1853).*

Greppi, *Extraits de la correspondance dipl. du comte de Stroppiana, amb. de Savoie à le cour de Charles Quint. Comptes rendus de la comm. roy. d'hist. 2 Ser. XII (Bruxelles 1859).*

Relationen venetianischer Botschafter über Deutschland und Oesterreich im 16. Jahrhundert ed. J. Fiedler. *Fontes rerum Austriacarum* 30 (Wien 1870).

Venetianische Depeschen vom Kaiserhof. *Dispacci di Germania, ed. G. Turba. I—III (Wien 1889—96).*

¹⁾ Die Anfänge Karls V (Leipzig 1911), hervorgegangen aus seiner Dissertation über die Burgundischen Zentralbehörden unter Maximilian I und Karl V (Leipzig 1909). Zu den Sekretären auch die Bespr. von Kreiteu, Götting. Gel. Anz. 1908, 262.

Marino Sanuto, *Diarii* 1496—1535 (Nach den in Venedig eingelaufenen Berichten der Gesandten) I—LVIII (Venezia 1879—1903).

Constantin R. v. Höfler, Depeschen des venet. Botschafters bei Erzherzog Philipp, Vincenzo Quirino, 1505—06. Arch. f. österr. Gesch. 66 (Wien 1885).

Gachard, *Rélations des ambassadeurs véniciens sur Charles V et Philippe II* (Bruxelles 1856).

— *Trois années de l'histoire de Charles-Quint, 1543—46 d'après les dépêches de l'ambassadeur vénitien Navagero* (Bruxelles 1865). — Dazu zahlreiche versprengte Stücke; vgl. auch Dahlmann-Waiß, *Quellenkunde der deutschen Geschichte*. 9. Aufl. (Leipzig 1931), in diesem Teile von mir redigiert, Nr. 9960.

William Bradford, *Correspondence of the emperor Charles V and his ambassadors at the courts of England and France, from the Or-letters in the archives at Vienna, with the emperors itinerary 1519—51* (London 1850), meist in engl. Übersetzung.

Calendar of state papers and manuscripts relating to english affairs, existing in the archives of Venice, ed. Rawdon Brown. I—VI 1509—57. (London 1864 ff.), ebenso, auch die folgenden.

Calendar of letters, despatches and state papers relating to the negotiations between England and Spain, preserved in the archives at Simancas and elsewhere. Vol. I. Henry VII. Vol. II. Henry VIII, 1509—25 ed. G. A. Bergenroth. Vol. III. 1525—26 und die folgenden bis Vol. VIII. ed. G. A. Bergenroth, P. G. de Gayangos, später Hume (London 1862—1904). II, 1509 bis 25. III, —1526. IV, —1529. V, —1530. VI, —1533. VII, —1536. VIII, —1538. IX, —1542. X, —1543. XI, —1546.

Calendar of letters, foreign and domestic, relating to the reign of Henry VIII ed. J. C. Brewer and J. Gairdner. I—XXI (London 1882 ff.).

Calendar of state papers. Foreign series. Reign of Edward VI. 1546—53, Queen Mary 1553—58, ed. W. B. Turnbull (London 1861).

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken, herausgegeben durch das Preussische Historische Institut in Rom und die preussische Archivverwaltung, 1. Abt. 1533—39, I—XII, bearbeitet von W. Friedensburg, L. Cardauns und G. Kupke (Gotha 1892—1912). — Näheres bei Dahlmann-Waiß Nr. 9966 ff.

Die Vermehrung dieser an sich unschätzbaren Berichte¹⁾, zu denen auch die Relationen der Florentiner, wie Guicciardini, und die von Antonio Rodriguez Villa herausgegebenen Berichte des Martín de Salinas vom Kaiserhof an Erzherzog Ferdinand gehören²⁾, kann wohl immer neue Berichtigungen von Daten und Einzelvorgängen bieten, führt aber grundsätzlich nicht weiter.

Am wenigsten für die Biographie Karls V.

Für diese mußte es darauf ankommen, durch planmäßige Aufnahme der Archivbestände den Verbleib der intimen Fürstenkorrespondenzen,

¹⁾ Schnabel, 125—140. — Jean Zeller, *La Dipl. franç. vers le milieu du XVI s. d'après la corr. du G. Pellicier, ambass. à Venise* (Paris 1881), p. 61 ff., über die Organisation der venezianischen Diplomatie.

²⁾ *El emp. Carlos V y su corte segun las cartas de M. de Salinas, embajador del re Fernando 1522—39* (Madrid 1903).

besser noch der Kabinettsakten in ihrem Zusammenhang, zu ermitteln. Wer etwas in unseren Archiven Bescheid weiß, kennt die Reste der Geheimen Ratsprotokolle, die Notizzettel aus dem inneren Dienst, die Entwürfe zu wichtigen Briefen, an denen oft mehrere Hände bis zu den Korrekturen durch den Fürsten selbst beteiligt gewesen sind. Wenn die Archivare gegenüber der sachlichen Ordnung ihrer Akten und Korrespondenzen seit einem Menschenalter das Provenienzprinzip schon aus technischen Gründen allgemein angenommen haben, so vertritt der Historiker dieses Prinzip noch leidenschaftlicher um des Werkstattgeruches willen, der den in ihrer ursprünglichen, oft zufälligen Ordnung zusammenliegenden Aktenmachlässen anhaftet. Aber das ist erst eine Errungenschaft unserer Generation. Die älteren Historiker (und wir halten es natürlich oft auch noch so) gingen in die Archive und fragten nach dem Material für irgendeinen Vorgang oder Zusammenhang, eine Persönlichkeit oder ein Land. Wir haben gelernt, daß uns tiefere Einsichten winken, wenn wir versuchen, uns die Schreibstuben, von deren Erzeugnissen wir Auskunft erwarten, als Ganzes zu vergegenwärtigen und jedes Stück in dem doppelten Zusammenhang zu betrachten, in dem es zu seiner Zeit (nach Entstehung und nach Empfang) gestanden hat, und in dem es bei glücklicher archivalischer Überlieferung auch heute noch als Konzept im Archiv des Absenders und als Original im Archiv des Empfängers aufbewahrt wird; daß wir uns alle Akten und Korrespondenzen als Teile und Abbild eines einst lebendigen historischen Organismus denken, als persönlich entstanden, in dieser Form abgesandt, empfangen und zur Wirkung gelangt. Deshalb sind uns auch die Präsentationsvermerke der empfangenden Stellen und ihr Datum von Wichtigkeit.

Ausgehen war also von der Behördenorganisation, zunächst des burgundischen Staats, dann der spanischen Länder, womit sich Andreas Walther in seinen oben genannten Büchern zuerst eingehender beschäftigt hatte. Walther und Hasenclever veröffentlichten dazu in dem von mir herausgegebenen „Archiv für Urkundenforschung“ weitere Beiträge¹⁾. Diese Arbeiten habe ich fortgesetzt.

Daß die Konzepte der an Karl gerichteten Schreiben und die Originale der von ihm ausgegangenen, sowie Zweitausfertigungen der mit ihm geschlossenen Abmachungen und Verträge in fast allen großen und kleinen

¹⁾ Andreas Walther, *Kanzleiordnungen Maximilians, Karls V und Ferdinands I.* A. f. U. II, 335—406 (1909). Adolf Hasenclever, *Eine Kanzleiordnung Gattinaras aus dem Jahre 1524.* A. f. U. VII, 47—52 (1921). Ich reihe diesen beiden Beiträgen noch die Instruktionen für die Regierung in Ensisheim und für die Regentschaft in Württemberg von 1523 und 1531 an, die Irmgard Rothe im A. f. U. XV (1938) veröffentlicht hat. Für Spanien vgl. Fritz Walser, unten S. 36/2.

europäischen Archiven, für die deutschen und italienischen Fürsten¹⁾ und Städte in den unübersehbaren Landes- und Stadtarchiven²⁾ zu suchen sind, stellt die weitere Forschung noch vor ungeheure Aufgaben³⁾. Der wichtigere Teil und das nächste Ziel waren aber die von Karl und seinen Kabinettsräten oder Sekretären ausgegangenen Konzepte, sowie die Originale der von ihm empfangenen Schriftstücke. Sie sind, abgesehen von versprengten Fonds⁴⁾ und früh oder spät entwendeten Stücken⁵⁾, in denjenigen Archiven zu suchen, in denen sich die Trümmer der Kabinettsregistratur des Kaisers überhaupt erhalten haben, nämlich in Lille und Brüssel, Wien und Simancas; versprengte Fonds vor allem in Paris und Madrid; einzelnes auch in deutschen Landesarchiven⁶⁾. Das alte Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien übertrifft alle anderen schon aus dem besonderen Grunde, weil es in weitem Umfange Aussteller- und Empfängerüberlieferung zugleich umfaßt, etwa für die gesamte Korrespondenz der habsburgischen Beschwister, Karl und Ferdinand, Karl und Marie, Ferdinand und Marie.

¹⁾ Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist der stattliche Band von L. H. Labande, *Recueil des lettres de l'empereur Charles-Quint, qui sont conservées dans les archives du palais de Monaco, publié sur l'ordre de S. A. le prince Albert I* (Monaco 1910), mit einer hübschen Einleitung über die äußere Form der Originalbriefe.

²⁾ Einzigartig das zweite Heft der Mitteilungen aus dem Frankfurter Stadtarchiv: H. Gerber, *Reichsgeschichtliche Quellen 1500—1555* (Frankfurt 1936), also Frankfurter Regesten zur Regierung Karls V.

³⁾ Planmäßig erschlossen ist bisher für unsere Zwecke nur das Staatsarchiv Marburg in der wundervollen Lebensarbeit von Friedrich Rüdiger, *Politisches Archiv des Landgrafen Philipps des Großmütigen von Hessen. Inventar der Bestände I* (1904). II (1910), S. 1 ff.: Der Kaiser; S. 221—39: Aus der württembergischen Beute, und S. 490—99: Aus der braunschweigischen Beute.

⁴⁾ Wichtigstes Beispiel der, auch nach Rückgabe der einst von Napoleon nach Paris entführten Archivalien von Simancas, doch in Paris zurückgebliebene Frankreich betreffende „Fonds Simancas“; vgl. *Inventaire sommaire et tableau méthodique des fonds conservés aux archives nationales I* (Paris 1871). Ein etwas andersgeartetes Beispiel der Fonds Cal. Br. 32 I A XI, 170 des Staatsarchivs Hannover, der aus dem Nachlaß des schwedischen Kriegsrats Erskine und weiter aus der schwedischen Älftenbeute von Prag stammt: Korrespondenz der Reichskanzlei mit schwäbischen Reichsstädten (Aalen — Windsheim) über die Verfassungsänderungen von 1548—55.

⁵⁾ Schlimmster Fall die noch 1863 von Maurenbrecher in Madrid benutzten, heute verschollenen politischen Testamente Karls von 1543. Vgl. unten S. 34, 3 und meine Ausgabe: *Ber. u. Stud.* XII, S. 45 ff.

⁶⁾ Ich denke dabei ebenso sehr an versprengte Stücke, wie ganze Sammlungen, z. B. die württembergische und die braunschweigische Beute im Staatsarchiv zu Marburg (vgl. Rüdiger, oben Anmerkung 3) oder die von Gachard in dem Briefwechsel Karls V mit Adrian veröffentlichten Stücke aus der Hamburger Sammlung (Kopien des Lucas van Torre), die Zacharias C. v. Uffenbach aus dem Nachlaß des Gisbert Cuper 1716 erworben hatte (Gachard, *Correspondance de Charles-Quint et d'Adrien VI*, p. II ff.).

Ganze Reihen finden sich also hier — ein besonderer Fall — gleichzeitig in den Konzepten, Originalen und Copiaren.

Ich war mit meinen Arbeiten im Wiener Archiv und mit Vorbereitungen für Brüssel, Paris und Simancas schon weit gediehen, als der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Deutsche Geschichte, Paul Kehr, an mich herantrat zur Förderung der durch das Institut geplanten Herausgabe der politischen Korrespondenz Karls V. Diese Begegnung veranlaßte mich zu dem Rückblick auf die bisherigen Pläne ähnlicher Art in dem ersten meiner seit November 1930 der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vorgelegten Berichte¹⁾. Ich schilderte die Editionen und Editionspläne seit den Tagen von Karl Lanz, der seit 1844 aus dem Brüsseler Archiv drei Bände der Korrespondenz und einen Band Staatspapiere Karls V herausgab. Die Historische Kommission der Wiener Akademie faßte damals sogar den Plan einer vollständigen Edition, auch der Wiener Akten, durch Lanz; doch ist davon nur ein Band in den *Monumenta Habsburgica* erschienen. Immerhin waren nun sowohl die Brüsseler, wie die Wiener Überlieferung wenigstens in Angriff genommen.

Karl Lanz, *Korrespondenz des Kaisers Karl V.* Aus dem kgl. Archiv und der Bibl. de Bourgogne zu Brüssel. I. 1513—32, II. 1532—49, III. 1550—56, mit lithographierten Schrifttafeln (Leipzig 1844—1846).

— Staatspapiere zur Geschichte Kaiser Karls V. Aus dem kgl. Archiv und der Bibl. de Bourgogne zu Brüssel. Bibl. des lit. Vereins XI (Stuttgart 1845).

— Aktenstücke und Briefe zur Geschichte Kaiser Karls V. Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. *Monumenta Habsburgica*, hrsgbn. von der hist. Commission der kaiserl. Akad. d. Wiss. 2. Abt. B. I (Wien 1853) mit einer Einleitung zum I. Band (Wien 1857). — Daß die hist. Commission das Unternehmen nicht wieder aufnahm, sondern später die Korrespondenz Ferdinands begann, ist bezeichnend für die inzwischen erfolgte Abwendung von der gesamt-deutschen zur eigentlich österreichischen Geschichte.

Ungefähr gleichzeitig sammelte G. Heine († 1848) Briefe im spanischen Staatsarchiv zu Simancas, von denen er selbst noch den Band der Briefe Loaysas an Karl V veröffentlichte²⁾, während Briefe Karls an Prinz Philipp, Berichte Mendozas und andere Akten später von Döllinger (in dessen Nachlaß sich die Auszüge Heines befinden) in seinen

¹⁾ K. Brandi, *Berichte und Studien zur Geschichte Karls V.* Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Phil. hist. Klasse (Göttingen 1930): I. Die politische Korrespondenz Karls V. Alte und neue Editionspläne.

²⁾ Briefe an Kaiser Karl, geschrieben von seinem Beichtvater (deutsche Übersetzung mit spanischen Texten im Anhang, Berlin 1848). Ergänzung dazu im XIV. Bande der *Coleccion de documentos ineditos para la historia de España* (Madrid 1849): *Correspondencia del cardenal de Osmá, don fray Garcia de Loaysa con Carlos V y con su secretario don Francisco de los Cobos.* Nachträge Bd. XCVII, 213—234.

Beiträgen ediert wurden¹⁾. Aus dem Aufenthalt W. Maurenbrechers († 1893) in Simancas erwuchs sein Buch über Karl V, das Briefe und Brieffragmente im Anhang brachte²⁾, sowie der Abdruck von Karls politischen Testamenten vom Jahre 1543, die bis dahin von Lang nur nach einer ganz schlechten Brüsseler Kopie gedruckt waren³⁾. Bald danach begann August v. Druffel seine Vorarbeiten für die Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—55 in den deutschen sowie in den wichtigsten europäischen Archiven, auch in Paris, aber nicht in Simancas. Zahlreiche Stücke aus der Korrespondenz Karls V waren inzwischen in deutschen, französischen, englischen, spanischen und italienischen Publikationen mehr oder weniger zusammenhanglos abgedruckt⁴⁾. Einzelne Stücke sind beliebigen anderen Publikationen, z. B. den Nuntiaturberichten im Anhängen beigelegt worden. Es fehlt auch heute noch jede Übersicht darüber. Nur für Spanien hat der unermüdliche Laiglesia⁵⁾ einen Anfang gemacht.

So erschien Baumgartens Appell im Vorwort zum dritten Bande seiner Geschichte Karls V an die Reichsregierung zur Sammlung der Korrespondenz des Kaisers nur zu gerechtfertigt. Ich habe (Ber. u. Stud. I) darüber berichtet, welche Phasen die Erörterung über diese Anregung durchgemacht hat, bis Paul Rehr sich der Sache annahm und wir zuerst für Friß Walser zu seinen Arbeiten in Wien und dann für ihn und Graf Loos-Corswarem in Madrid und Simancas Anweisungen entwarfen, ihre Arbeiten wirklich in Gang kamen und späterhin ihre Über-

¹⁾ Dokumente zur Geschichte Karls V, Philipps II und ihrer Zeit aus spanischen Archiven, hrsgbn. unter der Leitung von J. J. J. v. Döllinger, Beiträge zur politischen, kirchlichen und Culturgeschichte der sechs letzten Jahrhunderte, B. I (Regensburg 1862).

²⁾ Karl V und die deutschen Protestanten 1545—55. Nebst einem Anhang von Aktenstücken aus dem spanischen Staatsarchiv von Simancas (Düsseldorf 1865).

³⁾ Maurenbrecher veröffentlichte die Texte nach den Originalen, die inzwischen verschollen sind, in den Forschungen zur deutschen Geschichte, III; seine Texte waren neben anderen Überlieferungen die unentbehrliche Grundlage für meine kritische Ausgabe und Übersetzung, Ber. u. Stud. XII (1935).

⁴⁾ Am planvollsten und besten die respectable Reihe der *Documents inédits sur l'histoire de France*, in der Weiß, *Papiers d'état du cardinal de Granvelle* (vgl. unten S. 47), le Glan, *Négociations diplomatiques entre la France et l'Autriche 1491—1530*. I. II. (Paris 1845), Champollion Figeac, *La captivité du roi François I* (Paris 1847) und E. Charrière, *Négociations de la France dans le Levant I—III* (Paris 1848 ff.), besonders wichtig. Es wäre undankbar, die nicht seltenen Mängel der Edition und Datierung zu rügen.

⁵⁾ Im dritten Bande seiner *Estudios Historicos* (Madrid 1919), gegliedert nach den Drucken in der *Coleccion de documentos ineditos*, den Materialien in Simancas, im Escorial und in den Bibliotheken von Madrid; darin, alles andere überwiegend, die Briefe der Coll. Salazar in der *Academia de la Historia*, wichtig besonders für die zwanziger Jahre.

sichten, erst über die Wiener und dann über die spanischen Sammlungen von Madrid und Simancas in den Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen erscheinen konnten.

In Wien hatte ich selbst seit 1913 planmäßig vorgearbeitet und unternahm es nun, das Material Walsers nach überlieferungsgeschichtlichen Gesichtspunkten zu ordnen und daraus jene Zusammenstellungen in Heft IV, V, VII und XI meiner Berichte und Studien zu geben, die sich zusammenfassend als Rekonstruktionen der Kabinettskanzleien Margaretes, Marias, des Kaisers und König Ferdinands, soweit sie in Wien liegen, bezeichnen lassen. Inzwischen hatten Walser und Graf Looz ihre Arbeiten in Madrid und Simancas ebenfalls zu einem gewissen Abschluß gebracht. Als Früchte ihrer Reisen können die Ausgabe der Chronik des Busto durch Graf Looz (oben S. 17/3) und die von Walser seit langem vorbereitete Edition der Briefe des Kaisers an die Kaiserin betrachtet werden; dazu Walsers spanische Denkschriften¹⁾, sowie die Berichte beider über Simancas und Madrid.

In den Ausschuß des Kaiser-Wilhelm-Instituts für die politische Korrespondenz Karls V war auf meine Bitte auch Adolf Hasenclever eingetreten († 29. April 1938), der seinerseits auf Grund einer Studienreise im Jahre 1928 über die Pariser Materialien berichtete²⁾.

Fasse ich alles mit dem zusammen, was wir aus diesen Studienreisen und aus der älteren und neueren Literatur der Archivinventare wissen, so ergibt sich heute folgendes Bild von der Überlieferung der Kabinettskanzlei Karls V, immer abgesehen von den versprengten Stücken.

Aus der ersten Regentschaft Margaretes (bis 1515) und den folgenden ersten Jahren der Regierung Karls V, die im wesentlichen durch Chievres geleitet wurde, ist die Hauptmasse der Akten und Korrespondenzen in das Archiv der alten Chambre des Comptes (im jetzigen Departementalarchiv) zu Lille³⁾ gekommen.

¹⁾ Fritz Walser, Spanien und Karl V. Fünf spanische Denkschriften an den Kaiser. Ber. u. Stud. VI (Nachr. d. Ges. d. Wiss., Göttingen 1932).

²⁾ Adolf Hasenclever, Die Überlieferung der Akten Karls V in Pariser Archiven und Bibliotheken. Ber. u. Stud. X (Nachr. d. Ges. d. Wiss., Göttingen 1933). Bei Seite gelassen ist der Fonds Simancas der Archives nationales (vgl. oben S. 32,4 und unten S. 40). Verzeichnet sind dagegen die versprengten Stücke in der Bibliothèque Nationale, der Bibliothèque de l'Arsenal und der Bibliothèque St. Genévieve, sowie in dem Dépôt des archives des affaires étrangères (dazu inzwischen Julian Paz, Catalogo de los documentos españoles existentes en el archivo del ministerio de negocios extranjeros (Paris 1932).

³⁾ Schnabel, 155. A. Walter, Bespr. von Hubert Kreiten, Briefwechsel Maximilians mit Margarete, Arch. f. österr. Gesch. 96, II, 191 ff. (Wien 1907) in den Gött. Gel. Anz. 1908, 253—86.

L. Gachard, *Rapport sur différentes séries de documents qui sont conservés dans les archives de l'ancienne Chambre des comptes à Lille (Bruxelles 1841)*.

Inventaires sommaires des archives départementales du Nord, I—VII (1872—1906).

A. Walther, Übersicht über die Neuordnung der Portefeuilles und Le Glays *Lettres missives*, in der Besprechung der Briefe Margaretes, hrsgbn. von H. Kreiten, Gött. Gel. Anz. 1908, S. 253 ff. — Ich notiere hier, daß die Finanzakten von Lille besonders auch durch Foronda y Aguilera in seinen *Estancias y viajes* (oben S. 2/2) verwertet sind.

Seit dem Regierungsantritt Karls in Spanien (1516) und der Kaiserkrönung (1520) wurden in seinem Kabinett burgundische, spanische, italienische und Reichsachen nebeneinander bearbeitet und selbstverständlich die gesamte äußere Politik. Für die eigentlich deutschen Angelegenheiten und die Schreiben in deutscher Sprache dienten ein Vizekanzler und deutsche Sekretäre¹⁾, für spanische, vielfach auch für italienische und kurlale Korrespondenzen spanische Sekretäre, für gewisse Schreiben an die Kurie, sowie für den Verkehr mit entlegeneren Staaten (wie Polen) geübte Lateiner, für die übrigen Aufgaben die französisch schreibenden Räte und Sekretäre²⁾. Übrigens beherrschte der im Oktober 1518 in die Geschäfte eingetretene Großkanzler Mercurino Gattinara gleichmäßig gut die italienische, lateinische, französische und spanische Sprache; nach seinem Tode (1530) nahm mit ähnlichen Fähigkeiten Nicolas Perrenot, Herr von Granvelle († 1550) als Staatssekretär seine Stelle ein, dann in engeren Grenzen sein Sohn Antoine, Bischof von Arras.

Für die Überlieferung der Kabinettsakten ist die Tatsache von entscheidender Bedeutung geworden, daß der Hof große Teile der Registratur mit Korrespondenzen und Akten ständig mit sich schleppte; denn es gab in diesem Reiche keine feste Residenz, nicht einmal in den einzelnen Ländern. Am wenigsten in Deutschland. Aber auch in den Niederlanden waren Brüssel und Mecheln nur die bevorzugten Sitze des Hofes und der Regierung; in Spanien Valladolid, doch auch immer nur für Zeiten.

¹⁾ Es konnte aber geschehen, daß Karl in Spanien zeitweilig ohne solche war, wie 1541, wo Obernburger fehlte (unten zu S. 388) oder 1541/42, wo Naves beim Reichstag weilte; Karl an Ferdinand, 8. März 1542 (Conc. Wien, P. A. 5, Copiar II, 7): *je n'ay présentement nul secrétaire devers moy escripvant latin ou alleman*.

²⁾ Für alle diese Fragen, insbesondere auch die Absichtung des Kabinetts und des Staatssekretariats von den alten Behörden, A. Walther in seinen Burgund. Zentralbehörden, und Fritz Walser in der Notiz zu meinen Ver. u. Stud. IV, S. 243 f., sowie D. Schmid im Gesamtinventar des Wiener Archivs IV (1938), 93 u. 131 ff. Für Spanien im besonderen Fritz Walser, Die Überlieferung der Akten der castilisch-spanischen Zentralbehörden unter Karl V. Ver. u. Stud. VIII (1933), bes. S. 107 f. u. 125 ff. Neben Castilien der *Consejo Real de Aragón*, 1494 von Ferdinand d. Kath. begründet, 1522 neu geordnet. Erst nach Karl V ein besonderer Italienrat.

Sonst wanderte der Hof von Quartier zu Quartier, zu Wasser und zu Lande begleitet von den Akten. Wir wissen das aus vielen Anhaltspunkten, ganz besonders drastisch aus dem ausdrücklich überlieferten Umstande, daß vor Algier 1541 Teile der Registratur mit den havarierten Schiffen zugrunde gingen¹⁾; noch allgemeiner beweisend ist die Tatsache, daß sich umfängliche Akten aus den Zeiten des spanischen und niederländischen Aufenthalts Karls heute in Wien befinden²⁾, darunter sogar rein spanische Sachen³⁾.

Wesentliche Bestände der Kabinettskanzlei lagen also im Augenblick der Abdankung Karls im Oktober 1555 zusammen mit den inzwischen angesammelten Akten der späteren Jahre der Regentschaft Margaretes und derjenigen der Königin Marie in Brüssel. Sie blieben auch dort, bis sie vor der französischen Revolution 1794 auf Umwegen nach Wien geflüchtet wurden. Über die Möglichkeiten dieser Transporte und die weiteren Schicksale der Brüsseler Archivalien unterrichtet heute auf das genaueste der IV. Band des Gesamtinventars des Wiener Archivs, S. 111 ff. Danach kamen diese Fonds bis zum Jahre 1875 nicht zur Ruhe. Schon auf Grund des Friedens von Campoformio wurden 125 Kisten an die französische Gesandtschaft ausgeliefert; es waren eigentliche niederländische Verwaltungsakten. Aber auch auf die übrigen Be-

1) Der Bischof von Arras schrieb am 9. Mai 1557 aus Brüssel an Kaiser Ferdinand, daß er die Reste der Reichsregistratur zum Transport durch einen Antwerpener Kaufmann „gen Augsburg“ und weiter auf der Donau nach Wien bereit stelle; es bestünden allerdings große Lücken, *dan ainstails sein etliche fur Algiers verloren worden und etliche hat weilandt Obernburger zu sich behalten; zudem, was bey des gewesenen vicekantzlers Naves zeitten geschehen, findt ich nicht alles was von noten ist.* Ber. u. Stud. I/II, 259.

2) Ein besonders gutes Beispiel dafür ist das Wiener Faszikel P. A. 92, das mit den Schreiben Bourbons und Pescaras an den Kaiserhof nach Toledo auch die Briefe Morones an Pescara enthält, während die aus demselben Heerlager stammenden Berichte des Abtes von Najera an den Kaiser ebenso wie diejenigen des Herzogs von Cessa aus Rom und die Konzepte zu den Weisungen des Kaisers an beide in der Sammlung Salazar in Madrid liegen. Vgl. für Cessa die Berichte von Graf Loos, und für Najera die Veröffentlichung von Enrique Pacheco y de Leyva, *La politica española en Italia, Correspondencia del Abad de Najera. I, 1521—24* (Madrid 1919). In Wien befindet sich also auch das Schreiben Bourbons vom 12. Juni 1525, während die von den Franzosen aufgefangene Zweitschrift natürlich nach Paris gekommen ist (Ber. u. Stud. XVII, 189; in dieser Studie habe ich S. 176 und 211 Beispiele dafür gegeben, wie man die heute in verschiedenen Archiven liegenden Teile von Korrespondenzreihen wieder in ihrer ursprünglichen Ordnung zusammenstellen kann, um dem modernen Historiker eine ähnliche Übersicht über das Material zu verschaffen, wie sie der handelnde Staatsmann der Zeit in seinen Akten besaß).

3) Als Beispiel (Ber. u. Stud. XI, 1933, 513/2) die Korrespondenz Karls mit dem Erzbischof v. Granada, dem Bischof v. Burgos, mit Bosmediano und Gutierrez aus dem Herbst und Winter 1523/24, jetzt in Wien, Spanien, *Varia I/VII*.

stände erstreckte sich nach 1809 das Begehren der Franzosen; wieder Flucht und Gefährdung durch Transporte. Später machte der neue belgische Staat seit 1835 seinerseits Ansprüche auf Auslieferung. Von 1856 bis 1875 kam es wirklich zu wiederholten Abgaben, bei denen leider mehr Sammlerinteressen und Akteninhalte, als das Provenienzprinzip maßgebend waren. Das Ergebnis ist, daß die alten Brüsseler Akten von 1555 heute praktisch aufgesplittert sind zwischen dem Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien und dem königlichen Archiv in Brüssel.

In Brüssel ist aus überlieferten Beständen, Rücklieferungen und Abschriften der alte registraturmäßige Fonds der *Papiers d'Etat et de l'audience* erneuert worden, in einzelnen Teilen (Hofordnungen und Abrechnungen, z. B. Fasc. 13 und 30; auch Landesfachen verstreut) ein gewachsenes, als Ganzes (vor allem in den Korrespondenzen Fasc. 35 ff., 358 ff.) ein rekonstruiertes Archiv. Daneben die Registratur der deutschen Staatskanzlei seit 1548. Ich notiere die Literatur.

L. P. Gachard, *Sur les archives générales du royaume* (Bruxelles 1838/39).

Joseph Cuvelier, *Inventaire des inventaires de la deuxième section des archives générales du royaume* (Bruxelles 1904).

Inventaires sommaires des archives des anciens gouvernements des Pays-Bas, conservées aux archives générales du royaume (Bruxelles 1906).

Edgar de Marneffe, *Inventaires sommaires des papiers d'Etat et de l'audience* (Bruxelles 1906).

Rudolf Hápke, Reiseberichte (III: Brüssel). *Hansische Gesch. Bl.* XIV, 516 ff. XV, 576 ff. (1908—09).

Inventaires des archives de la Belgique, publié par ordre du gouvernement sous la direction de Joseph Cuvelier (Bruxelles 1929): Edouard Laloire, *Inventaire des Archives de la secrétairerie d'Etat allemande*.

Catalogue des manuscrits de la bibliothèque royale de Belgique VII (Bruxelles 1907).

In Wien ist die Hauptmasse der Cabinetts-Akten, ihrer zufälligen Herkunft aus Brüssel entsprechend, in der Abteilung *Belgica* (Repertorium P) zusammengeblieben. Wesentliche Stücke sind aber im Zuge früherer archivalischer Ordnungsarbeiten in die schon vorhandenen älteren Archivabteilungen hineingearbeitet, also in die Registraturen Ferdinands, sowohl als Erzherzog von Österreich, wie als Präsident des Reichsregiments und als deutscher König; oder in die an ihn ausgelieferten Trümmer der Reichskanzlei, von deren Schicksalen soeben die Rede war. Für sich geordnet waren außerdem von jeher die Staats- und Familienurkunden, sowie die Handschriften und Copiare. Dementsprechend richtete sich meine Arbeit darauf, in Übersichten das in verschiedenen Abteilungen und Faszikel auseinandergerissene Material wenig-

stens auf dem Papier wieder in einen organischen Zusammenhang zu bringen, wofür das Stückverzeichnis in chronologischer Anordnung sich am meisten empfahl. Verarbeitet sind nicht nur alle Archivabteilungen, sondern auch das Material der großen Copiare (Handschriften Nr. 681 bis 684) mit ihren rund 1000 Briefen Karls an Ferdinand und Ferdinands an Karl, deren erste Bände schon 1558 durch den kaiserlichen Rat de Cock kollationiert und authentifiziert worden sind. Nachgetragen habe ich im IV. Bericht (S. 515) die früher übergangenen einschlägigen Stücke der Abteilungen „Allgemeine Urkunden“ und „Familienurkunden“. Ich gebe nun die wichtigste neuere Literatur und dann meine Zusammenstellungen.

Inventare österreichischer staatlicher Archive V. Inventar des Wiener Haus- Hof- und Staatsarchivs. 4: Gesamtinventar des Wiener Haus- Hof- und Staatsarchivs, hregbn. unter Mitwirkung (der Staatsarchivare) von L. Bittner I—V (Wien 1936—40). III, 199: Handschriften. — IV, 81 ff: Oskar Schmid, Belgien. — Band V, Register von Fr. v. Reinöhl.

J. Laenen, *Les archives de l'Etat de Vienne au point de vue de l'histoire de Belgique* (Bruxelles 1924).

Karl Brandt, *Berichte und Studien zur Geschichte Karls V.* Nachrichten der Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil. Hist. Klasse (1930 ff.).

IV. Die Überlieferung der Akten Karls im Haus- Hof- und Staatsarchiv Wien. Erster Bericht. I. Burgundische Kanzlei: Regentschaft Margaretes (bis 1530). Regentschaft Marias (außer wenigen älteren Stücken, 1531—56).

V. — Zweiter Bericht (1932). II. Die Kabinettskanzlei des Kaisers, erster Teil 1501—1535.

VII. — Dritter Bericht (1932). Die Kabinettskanzlei des Kaisers, zweiter Teil 1535—1555.

XI. — Vierter Bericht (1933). III. Die deutsche Reichskanzlei Karls V, 1519—1558. — IV. Die österreichische Kanzlei. Regiment und Ferdinand, 1515—1557; letzter Brief an Karl vom 12. April 1557.

Für Spanien ist (nach älteren Versuchen von 1509) engdültig erst im Jahre 1542 das Staatsarchiv in Simancas begründet und dem Staatssekretär Cobos als Schloßhauptmann unterstellt worden¹⁾. Den Grundstock bildeten, wie in allen alten Archiven, die Besitztitel der *Papeles del patrimonio y corona real*, woraus der noch heute für uns wichtigste Fonds des Patronato real erwachsen ist. Weiterhin gelangten nach Simancas nicht nur die castilischen Landesakten (die aragonesischen ruhen in dem viel älteren *Archivo de la corona de Aragón* in Barcelona²⁾), sondern auch die in Spanien zurückgelassenen oder wieder dahin gelangten Kabinettsakten, insbesondere die römischen Korrespondenzen, die

¹⁾ J. Walser, *Ber. u. Stud.* VIII (1933), S. 96 ff. W. Heins, *Arch. Zs.* 1926.

²⁾ H. Finke, *Acta Aragonensia* I, XXV. P. Kehr, *Arch. Zs.* 1926.

schon durch Karls Vertreter in Rom als eine vorzüglich spanische Angelegenheit betrachtet wurden. Lange lagen in Simancas auch die Akten des *Consejo de Indias*, bis sie 1785 nach Sevilla geschafft und dort mit den Akten der *Casa de contratacion* vereinigt wurden¹⁾. Da vor 1542 in Spanien keine feste archivalische Organisation bestand, die Staats- und Kabinettsakten auch hier vielfach wanderten und im Privatbesitz der Minister verblieben oder beizeiten in ganzen Stößen an die Hofhistoriographen ausgeliehen wurden und so erst recht in fremde Hände gerieten, sind sie nur trümmerhaft und zum Teil sehr spät entweder in Simancas oder in den Bibliotheken von Madrid wieder angesammelt worden; die *Biblioteca Nacional* und die Bibliothek der *R. Academia de la Historia* in Madrid sind also mit ihren großen Sammlungen sozusagen Hilfsarchive für Simancas. Von hier aber wurden noch im vorigen Jahrhundert nennenswerte Teile des einst von Napoleon ganz nach Paris überführten Archivs in Frankreich zurückbehalten, so daß bis heute auch spanische Originalfonds in den *Archives nationales* zu Paris liegen²⁾. Ich gebe im übrigen wieder die wichtigste Literatur.

Archivo general de Simancas. Catalogo I. Diversos de Castilla (Madrid 1904). — II. *Secretaria de Estado. Casa de Austria*, Wien 1912 (Arch. für österr. Gesch.). — III. *Estado. Negociaciones de Flandes, Holanda etc.* (*Revue des bibliothèques*, 1912/14). — IV. *Estado. Capitulaciones con Francia y negociaciones diplomaticas de los embajadores de España, en aquella corte por Julian Paz* (Madrid 1914). Hier handelt es sich um den alten „Fonds Frankreich“ aus Simancas, der sich wie oben bemerkt noch immer in Paris befindet. — *Catalogo V. Patronato real 834—1851 por Julian Paz, Revista de archivos etc.* (Madrid 1912/14).

Guia historica y descriptiva de los archivos, bibliotecas y museos arqueologicos de España, que estan a cargo del cuerpo facultativo del ramo, publ. bajo la direccion del exc. s. D. Francisco Rodriguez Marin, jefe del cuerpo y director de la bibl. nacional. Seccion de archivos (Madrid 1916).

Francisco de Laiglesia, *Estudios historicos* (Madrid 1919) III: p. 83 Bibliothek des Escorial, p. 87 Biblioteca nacional, p. 101 Coleccion Salazar in der Academia de la historia, p. 415 Kgl. Bibliothek in Madrid, p. 417 Nationalbibliothek in Paris.

Fritz Walser, Die Überlieferung der Akten der castilisch-spanischen Centralbehörden unter Karl V. Geschichte und allgemeine Grundzüge. Ber. u. Stud. VIII (1933); S. 105 ff. über die archivalischen Hilfsmittel. — Dazu der Bericht von Buschbell in Vol. XI des *Concilium Tridentinum*, p. XXIV ff. (Friburgi 1937).

¹⁾ F. Walser, a. a. O. 135. Ernst Schäfer, Der königl. oberste Indienrat. I. Geschichte und Organisation. Ibero-amerikan. Studien 3. (Hamburg 1936). — Die Akten der spanischen Archive und Bibliotheken sind strichweise und lediglich chronologisch ausgenutzt in den *Estancias y viajes* des Foronda y Aguilera.

²⁾ Vgl. oben S. 32, 4.

A. O. Graf v. Loos-Corswarem, Die römische Korrespondenz Karls V in Madrid und Simancas. Ber. u. Stud. XIII (1935).

—, Die Korrespondenz Karls V mit Philipp und der Regentschaft in Spanien 1539—1556 im Archiv zu Simancas. Ber. u. Stud. XV (1936).

Angeichts der in den Archiven selbst früh oder spät erfolgten Verteilung ursprünglich zusammengehöriger Akten auf verschiedene Archivabteilungen und der Verschleppung ganzer Fonds in fremde Archive, muß das Streben der fortschreitenden Forschung nicht etwa sein, bestehende Fonds aufzulösen oder immer wieder die Zurückführung verschleppter Bestände zu fordern (das gäbe ein endloses und heilloses Reklamieren zwischen den Staaten und Archiven), sondern die ursprünglichen Bestände in Übersichten zu rekonstruieren und sich bei den Editionen sinngemäß danach zu verhalten. Die von der Kommission für neuere Geschichte Österreichs herausgegebene Korrespondenz Ferdinands I ist für ihren Bereich schon eine Verwirklichung dieser Forderung sowohl hinsichtlich der angestrebten Vollständigkeit, wie in der strengen Beschränkung auf ganz bestimmte Reihen¹⁾. Auch die von Walser erwartete Korrespondenz des Kaisers mit der Kaiserin wird einen geschlossenen Fonds darbieten.

Die Testamente, Briefe und Commentarien Karls V. Gattinara und Granvelle.

Aus der annähernd vollständigen Übersicht über die archivalischen Bestände haben sich mir die schon oben berührten Maßstäbe für die Wertung der einzelnen Stücke und Korrespondenzen ergeben. Persönliche Aufzeichnungen des Kaisers, bisher unbeachtet oder kaum benutzt, betrachte ich danach als Quellen ersten Ranges. Sie habe ich deshalb vor allem gesucht und neben den längst bekannten Testamenten und den oft behandelten Commentaires nach Form und Inhalt einer neuen Untersuchung unterzogen.

¹⁾ Die Korrespondenz Ferdinands I. Veröffentlichungen der Komm. f. neuere Gesch. Österreichs. I. Familienkorrespondenz bis 1526, bearb. von W. Bauer (Wien 1912). II. Familienkorrespondenz bis 1530, bearb. von W. Bauer und R. Lacroix (Wien 1938). — Ich füge noch an: Die Reichsregistraturbücher Karls V 1519—1556, herausgegeben vom Kaiser-Wilhelm-Inst. f. deutsche Gesch. in Verbindung mit dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien; nach amtlichen Vorarbeiten vollendet von Lothar Groß (Wien und Leipzig 1930). Franz Stix, Die Geheimschriften-schlüssel der Kabinettskanzlei des Kaisers. Ber. u. Stud. XIV und XVI (1936, 1937).